

FreiRaum

Für eine Welt ohne Atom- und Uranwaffen
Für die friedliche Nutzung des Weltraums

Nr. 3 / August 2019
18. Jahrgang



Beim Flaggentag in Aalen: Die Mülltonne steht bereit.

Foto: Helmut Zehender

Abrüsten statt Aufrüsten

Klaus Pavel, Landrat des Ostalbkreises, Bürgermeister, Kreistagsabgeordnete und Friedensbewegte haben am 15. Juli Flagge gezeigt für eine friedlichere Welt ohne Atomwaffen: mit der Mayors for Peace Flagge und einer Flagge mit No, Nein, Njet und einem Atombombenmodell in Originalgröße und -design, der B-61.12.



Der Landrat rüstet symbolisch ab.

Foto: Zehender

Landrat Klaus Pavel sagte zu den Anwesenden: „Als Mayors for Peace haben ich mit Bürgermeistern und Friedensbewegten unseres Landkreises im Dezember 2017 das Mutlanger Manifest unterzeichnet. Wir stellen fest: Abüstung schafft Sicherheit. Wir können das nicht oft genug betonen.“ Der INF-Vertrag gilt inzwischen seit dem 2. August nicht mehr. Das ist eine gefährliche Entwicklung.

Jetzt sind der New Start-Vertrag und der Nichtverbreitungsvertrag, die beiden letzten gültigen Rüstungskontrollabkommen, welche sich der Verbreitung der Atomwaffen entgegen stellen. Doch halt, da ist noch der Atomwaffenverbotsvertrag. Für sein Engagement zum Entstehen

dieses Vertrages hat die internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) den Friedensnobelpreis erhalten.

Um den Druck auf die Regierungen weltweit zu erhöhen, dem Atomwaffenverbotsvertrag beizutreten, damit dieser in Kraft tritt, ruft ICAN Städte und Gemeinden dazu auf, dessen Unterstützung zu beschließen und die Regierung zur Unterzeichnung des Vertrags aufzufordern. Die Friedensbewegten des Ostalbkreises haben angeregt, dass der Kreistag und die Stadt- und Gemeinderäte im Ostalbkreis diesen Appell beraten und beschließen. Der Landrat hat zugestimmt. Der deutsche Appell heißt:

„Wir sind zutiefst besorgt über die immense Bedrohung, die Atomwaffen für Städte und Gemeinden auf der ganzen Welt darstellen. Wir sind fest überzeugt, dass unsere Einwohner und Einwohnerinnen das Recht auf ein Leben frei von dieser Bedrohung haben. Jeder Einsatz von Atomwaffen, ob vorsätzlich oder versehentlich, würde katastrophale, weitreichende und lang anhaltende Folgen für Mensch und Umwelt nach sich ziehen. Daher begrüßen wir den von den Vereinten Nationen verabschiedeten Vertrag zum Verbot von Atomwaffen 2017 und fordern die Bundesregierung zu deren Beitritt auf.“

IN DIESEM HEFT

DROHENDE NUKLEARE AUFRÜSTUNG

Atombombenmodelle wiesen in Büchel, Stuttgart, Aalen und anderen Orten auf die geplante Stationierung hin. Protest und gewaltfreier Widerstand sind nötig.



Foto: Helmut Zehender

WIR BERICHTEN ÜBER...

- den Flaggentag der Mayors for Peace: Seiten 1 und 10
- einen Besuch der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Mutlangen: Seite 2



Foto: Friedenskooperative

- die Aktionspräsenz in Büchel: Seiten 3–4 und 9
- unser Workcamp: Seiten 5–8



Foto: Lisa, Friedenscamp Büchel

- und laden ein zur Mitgliederversammlung: Seite 11

Liebe FriedensfreundInnen und -freunde,

für die Abrüstung sind es wahrlich keine gute Zeiten. Die neuen technisch aufgerüsteten Atombomben für Büchel werden produziert, der INF-Vertrag gilt nicht mehr, neue nukleare Mittelstreckenraketen können gebaut werden.

Unser Protest und Widerstand ist nötig, um den Lauf der Geschichte erneut zu verändern. Dazu brauchen wir neue und junge Leute. In Mutlangen und Büchel waren wir mit dem Internationalen Workcamp aktiv. Lesen Sie davon im Blick.

Wir beteiligten uns an Veranstaltungen zum Flaggentag der Mayors for Peace im Ostalbkreis und Stuttgart.

Marion Küpker zieht eine Bilanz der diesjährigen Aktionspräsenz. Lesen Sie davon im FreiRaum. Wir haben mit ihr gemeinsam um Darlehen und Spenden für die Sicherung des Grundstücks für unsere Aktionen in Büchel gebeten.

Wir danken herzlich für die wunderbare Resonanz, für die kleinen und großen Zusagen. Waren Sie in diesem Jahr in Büchel oder zu Hause aktiv? Haben Sie schon Pläne für das nächste Jahr? Konnten Sie andere zum notwendigen Friedensengagement bewegen?

Ich selbst mache für ein halbes Jahr trotz der brisanten Lage eine Organisationspause. Mein Vorstandamt lasse ich in dieser Zeit ruhen, die Redaktion des FreiRaums führe ich fort. Manchmal braucht man eine Atempause, um sich zu orientieren, Dinge zu klären. Dann kann man wieder mit frischer Energie Neues angehen.

Wir brauchen eine gute Balance zwischen äußerem Handeln, innerer Entwicklung und Menschen, die uns dabei begleiten. Ich wünsche mir, dass dies uns allen gelingt.

Mit herzlichen Grüßen



Wolfgang Schlupp-Hauck [wsh]



Die Kommission der ACK wird von Volker Nick (ganz links) und Arailym Kubayeva (rechts) an der Pressehütte empfangen. Foto: Michael Strack

Friedensapell: „Suche den Frieden und jage ihm nach“

Die Kommission „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ der ACK in Baden-Württemberg (Arbeitskreis Christlicher Kirchen) besuchte die Pressehütte Mutlangen und besichtigte das ehemalige Stationierungsgelände der Pershing II. Die ACK stellt in ihrem Friedensapell fest: „Kriege und Terror verbreiten Angst und Ohnmacht – weltweit und ganz nahe“ und verweist auf unsere Mitverantwortung: „Waffen und sonstige Rüstungsgüter aus Baden-Württemberg machen uns zu Beteiligten. Flüchtlinge, die bei uns Schutz und Frieden suchen, erinnern uns daran.“

Die Kommission traf sich mit Volker Nick, Vorstandsmitglied der Friedenswerkstatt Mutlangen und den Teilnehmenden des Internationalen Workcamps. „In Mutlangen kommen alle Themen unseres Friedensapells zum Tragen“, stellte Pfarrer Dr. Albrecht Haizmann der Geschäftsführer fest. „Der hier erfolgreiche gewaltfreie Widerstand ist für die heutige Zeit Mahnung, aktiv zu bleiben oder zu werden.“

Volker Nick führte die Kirchenvertreter über die Hornbergstraße ins Neubaugebiet Mutlanger Heide und zur Solaranlage auf dem ehemaligen Atomraketenstandort. Er berichtete: „Es war nicht auszuhalten, dass wenige Jahre nach den nationalsozialistischen Massenmorden in Europa, Massenvernichtungswaffen in Deutschland aufgestellt wurden, die wieder die Bevölkerungen Osteuropas ins Visier nahmen. Und diese Raketen wurden in aller Öffentlichkeit an der Schule, am Kindergarten, am Schwimmbad, am Rathaus, an der Kirche vorbeigefahren. Kein Mensch kann so eine Bedrohung in seinem Bewusstsein verarbeiten. Man muss das irgendwie verdrängen, verleugnen, mit Feindbildern zu rechtfertigen versuchen.“

Arailym Kubayev, Mitarbeiterin der Friedenswerkstatt und Teamerin des Internationalen Workcamps mahnte: „Nach dem glücklichen Ende des Kalten Krieges und dem Abzug der Atomraketen aus Mutlangen stünden wir heute wieder vor ähnlichen Fragen. Durch die Kündigung des INF-Vertrages droht in Europa ein neues atomares Wettrüsten. Einigkeit besteht zwischen den Kirchenvertretern und den Friedensbewegten, dass

„wir unser Menschsein gefährden, wenn wir die Existenz von Massenvernichtungsmitteln hinnehmen“. In Ihrem Friedensapell fordert die ACK daher: „die weltweite Ächtung der Atomwaffen.“ Auf baden-württembergische Initiative haben am 7. Juli christliche Gruppen am Atomwaffenstandort Büchel gemahnt und gebetet. Zu den 1.000 Menschen predigte Margot Käsmann.

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland e. V. (ACK) ist ein 1948 im Zusammenhang mit der Gründung und ersten Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen und zunächst aus diesem angehörenden Kirchen gebildet. Ihre Mitglieder stammen aus der orthodoxen, protestantischen und katholischen Tradition. Sechszwanzig Kirchen und kirchliche Gemeinschaften arbeiten in der 1973 gegründeten »Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg



Rundgang Mutlanger Heide: Stopp beim Kunstwerk „Spuren“. (Foto: Michael Strack)



Marion Küpcker und das Kampagnenauto. Sie zieht Bilanz.

Foto: John Laforge

Auswertung 20-wöchige Aktionspräsenz am Atomwaffenstützpunkt Büchel 2019

Am 26. März 2019 startete die Aktionspräsenz mit unserer Auftaktveranstaltung in Büchel, an der viele aus der neuen 18-köpfigen Jugenddelegation teilnahmen, die im Mai zur UN PreCom nach New York reisten. Dort trugen sie gemeinsam eine Rede für die Abschaffung aller Atomwaffen vor (organisiert von der DFG-VK durch Kathi und der Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen durch Arailym).

ANMELDUNGEN CAMP UND MAHNWACHEN

Bereits im Vorfeld wurde deutlich, dass die Kreisverwaltung Cochem nicht wie in den Vorjahren unsere 20 Wochen durchgehenden Anmeldungen für das Camp und die Mahnwachen akzeptieren wollte: Mindestens drei Personen sollten immer auf dem Camp anwesend sein, auch für den Material-Wohnwagen. Die Konsequenz daraus: Der Material-Wohnwagen stand den Gruppen nicht zur Verfügung und das Material musste oft angefahren werden.

**ERST IGNORIEREN SIE UNS
DANN LACHEN SIE ÜBER UNS
DANN BEKÄMPFEN SIE UNS
UND DANN HABEN WIR GEWONNEN!**

G H A N D I

PROBLEME GRUNDSTÜCK VOR ORT

Schon im Dezember 2018 wurde von den Ordnungsbehörden gerichtlich versucht, den Veranstaltungstechniker (Pascal) kurzfristig zu vertreiben (Räumung innerhalb eines Monats). Pascal ist der Pächter des Grundstücks auf dem die Mahnwachen- und Ostermarschkundgebungen stattfinden, sowie unserer Friedenswiese. Unsere Kampagne finanzierte einen Anwalt, der dieses Vorgehen mit einem Widerspruchsschreiben beendete.

Daraufhin bekam der schon sehr alte Grundstückseigentümer (Liesegang) Anfang Mai eine Aufforderung von der Kreisverwaltung Cochem. Er sollte einen Bauantrag für die Glocke und den Bildstock auf unserer Friedenswiese innerhalb eines Monats stellen, da diese angeblich gegen die Landesbauordnung Rheinland-Pfalz verstoße. Wir halfen dem Eigentümer ein Schreiben aufzusetzen, das die gesetzliche Baugenehmigungsfreiheit für die Kreisverwaltung bestätigte. Danach war auch an dieser Stelle Ruhe.

NEUER ZAUN UND ZUSÄTZLICHER SICHERHEITSDIENST

Für 12–18 Millionen Euro lässt die Bundeswehr aktuell einen Hochsicherheitszaun um den Fliegerhorst Büchel bauen, der im Jahr 2021 fertig sein soll. Im letzten Herbst wurde mit einem Bauzaun um den alten Zaun (dahinterliegend Natodraht) begonnen. Dieser zusätzliche Bauzaun steht seit Anfang der diesjährigen Aktionspräsenz und ist mit zusätzlichen Überwachungskameras und einem Kabel, welches bei Durchtrennung Alarm schlägt, ausgestattet. Zwischen den Zäunen befindet sich ein sogenanntes 1m breites Niemandsland. Aufgrund der Go-In Aktionen der letzten Jahre heuerte jetzt die Bundeswehr einen privaten Sicherheitsdienst an, der alle 50 m mit weißen Fahrzeugen hinter dem Zaun steht und alle zwei Minuten innerhalb der Militärbasis am Zaun (langsam beobachtend) entlang fährt. Darüber hinaus fahren Feldjäger-Jeeps außen am Zaun entlang und sie fahren auch die diversen landwirtschaftlichen Wege ab.

PROTESTE DER AKTIONSPRÄSENZ

- Die Friedensfreund*innen aus der Region hielten fast regelmäßig ihre Dienstags-Mahnwachen ab, manchmal verunmöglichten es die diesjährigen Hitzerekorde bei bis zu 39 Grad C.
- Zum zweiten Mal kamen wieder rund 400 Menschen zum Ostermarsch (22. April), der von einer Musikband beendet wurde (in Rheinland Pfalz ist es der größte Ostermarsch). Wieder kam und berichtete ein SWR- Kamerateam und viele weitere Interviews fanden statt (gute Berichterstattung).
- Pfarrer Rainer Schmid mahnte im Anschluss an den Ostermarsch für fünf Tage mit seinem Holzkreuz und der Aufschrift 'Atomwaffen abschaffen' auf der Verkehrsinsel am Haupttor.
- **Am 30. April** fand eine Go-In mit 17 Aktiven aus verschiedenen gewaltfreien Gruppen statt (Büchel-17).
- **Am 18. Mai** blockierte Bonn goes Büchel.



Ostermarsch

Foto: Netzwerk Friedenskooperative

- **Vom 21.-23. Mai** mahnten Mitglieder des Pazifik Netzwerkes e.V. ohne Versammlungsanmeldung das Bücheler Haupttor und blockierten in den Tagen drei Mal das Haupttor.

- **Am 25. Mai** wurden die Pacemakers mit ca. 70 FahrradfahrerInnen am Bücheler Haupttor empfangen, unter anderem von der Lebenslaute-Gruppe ce:bra:trio, dem Anti-Atom Bündnis Niederrhein und dem



Der Zaun wird aufgeschnitten.
Foto: atomwaffenfrei.jetzt

Friedensforum Duisburg, die das ganze Wochenende blieben.

- **Am 1. Juli** machte die SPD Ostalb gemeinsam mit der Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen eine kleine Kundgebung am Haupttor. Am 2. Juli gab es eine Friedenstafel mit rund 50 Menschen und zusätzlich der AGDF zu `Kirchen und Atomwaffen`. Weitere Gruppen/Teilnehmende kamen von der Kampagne Krieg beginnt hier, QuatttroPax, der Luxemburger-Ini. Auch die Naturfreunde kamen an dem Tag und machten einen kleinen Spaziergang entlang der Militärbasis.
- **Am 8. Juni** kam ein Reisebus mit rund 50 Menschen von Die LINKE Frankfurt und mit einer Bundestagsabgeordneten zum Mahnen und für Redebeiträge nach Büchel.
- **Ab dem 26. Juni** wurde das Camp für den 1. Juli bis zum 9. August aufgebaut, woran 10 Menschen mitgeholfen haben (überwiegend aus der Region und auch von der DKP Mainz).
- **Am 27. Juni** mahnte das Friedensbündnis Esslingen.
- **Am 28. Juni** kam ein Bus mit ca. 50 Menschen vom Stopp Ramstein Camp mit Redebeiträgen zum Mahnen. Danach blockierte die Gruppe das Haupttor mit vielen musikalischen Beiträgen.
- **Am 30. Juni** hielt die regionale Kirchengemeinde Maifeld mit 30 Menschen ihren Gottesdienst auf unserer Mahnwachen-Wiese vormittags am Haupttor.

Der Zaun wird aufgeschnitten.
Foto: atomwaffenfrei.jetzt



Die internationale Go-in-Gruppe.

Foto: atomwaffenfrei.jetzt

Darauffolgend sollte die ehemalige Justizministerin Hertha Däubler Gmelin (SPD) eine Rede gegen Atomwaffen halten. Sie musste aber aufgrund eines Wanderunfalls wieder absagen. Sie wird allerdings bei unserer Aachener Friedenspreisverleihung die Ehrenrede halten.

- Die IPPNW Woche **vom 1.-8. Juli** eröffnete das ca. sechswöchige Camp mit vielen Workshops.
- **Am 7. Juli**, dem zweiten Jahrestag der Erstellung des Atomwaffen-Verbotsvertrages, kamen laut Polizeizählung ca. 1100 Menschen (letztes Jahr waren es ca. 600 Menschen) zum ökumenischen Kirchentag.
- **Großer Aktionstag am 8. Juli:** rund 45 Menschen blockierten mit zusätzlichen 25 UnterstützerInnen alle drei Zufahrtstore am Morgen. Erst wurde das Tor 1 geräumt, später das Lutzerather Südtor, während das Haupttor unangetastet blieb. Die Haupttor-Blockade endete selbstbestimmt um 11 Uhr. Es gab ein riesiges Polizeiaufgebot, d.h. rund um die Militärbasis standen alle 20 Meter ein Polizei-Mannschaftswagen direkt am Zaun. Bis in den Spätnachmittag wurde eine Fahrzeugkontrollstelle mitten im Forstwirtschaftsweg eingerichtet, die durch die Polizei zum einzigen Zugang zum Camp erklärt wurde. Viele Autos mussten eine einstündige Autodurchsuchung über sich ergehen lassen, was gleichzeitig für viele auch der Abreisetag war.
- **Vom 9.-19. Juli** fand offiziell die Internationale Woche mit 30 Menschen statt, an der wieder über zehn AktivistInnen aus den USA, weitere aus Holland, Großbritannien, Österreich und Deutschland teilnahmen (überwiegend aus der internationalen Catholic Workers Community).
- **Am 10. Juli** fand die erste Go-In Aktion im Parkplatzbereich am Haupttor mit 11 Menschen statt, wo alle TeilnehmerInnen einen schriftlichen Platzverweis über 24 Std. erhielten. Am Nachmittag des gleichen Tages drangen vier AktivistInnen in die Basis durch den Zaun ein, und weitere vier begleiteten diese am Zaun entlang. Die „Eindringlinge“ wurden im Gelände erst nach ca. fünf Minuten entdeckt, nachdem ein vorbeifahrender Soldat sie entdeckte und am Haupttor Bescheid gab. Alle Acht hatten bereits am Morgen einen

Platzverweis erhalten. Sie wurden deshalb einer Cochemer RichterIn vorgeführt und dann in Koblenz über Nacht in Gewahrsam gehalten.

- **Vom 9.-14. Juli** teilte sich das Internationale Mutlanger Jugendworkcamp mit Menschen aus Mexiko, Spanien, Belgien und Deutschland (insgesamt 14 Personen) mit uns die Internationale Woche im Camp. Mit einer 28-köpfigen Gruppe besuchten wir am 14. Juli den Währungsunker in Cochem, wo eine ganz neue deutsche Ersatzwährung, für den Fall eines Atomkrieges, seit dem Kalten Krieg gelagert wurde.
- **Am 12. Juli** wurden auch alle drei Tore von den Kommunisten gemeinsam mit den AktivistInnen der Internationalen Woche blockiert. Die Polizei spezialisierte sich auf die Freihaltung von Tor 1. Beim 2. Versuch einer Sitzblockade von Tor 1 drohte die Polizei den BlockiererInnen den Einsatz von Pfefferspray an, wobei der Polizist die Dose in der Hand hielt. Die BlockiererInnen standen daraufhin auf.

Im Camp wurde es während der Internationalen Woche aus verschiedenen Gründen immer wieder sehr ungemütlich:



Foto: Friedenskooperative

1. Die Kreisverwaltung gemeinsam mit der Verbandsgemeinde Ulmen ließ ein absolutes Einfahrverbotsschild zum forstwirtschaftlichem Weg, die 50 m hin zum Camp, aufbauen. Die Polizei versperrten wenige Tage später die gesamte Zeit die Zufahrt und kündigten Abschleppdienste und hohe Bußgelder an.

Unser Workcamp 2019 „Ban Nuclear Weapons Now“

Die Friedenswerkstatt Mutlangen ist ein Verein mit Sitz in der Pressehütte in Mutlangen/ Baden-Württemberg. Entstanden während der Proteste gegen in Mutlangen stationierte US-Atomwaffen in den 1980er Jahren ist die Pressehütte auch heute noch ein Ort für Menschen, die sich aktiv für den Frieden und gegen Atomwaffen einsetzen. Die Pressehütte ist dabei zum einen Begegnungsstätte, zum anderen ein Ort für Öffentlichkeitsarbeit.



Die Teilnehmenden des diesjährigen Workcamps kamen aus Belgien, Deutschland, Kasachstan, Mexiko und Spanien. Sie waren in Mutlangen und Büchel aktiv.

Foto: Lisa, Friedenscamp Büchel

Noch immer befinden sich etwa 20 atomare Sprengkörper der USA in Deutschland, genauer im Luftwaffenstützpunkt Büchel. Im Rahmen der Kampagne „Büchel ist überall – atomwaffenfrei jetzt“ findet jedes Jahr über einen Zeitraum von 20 Wochen ein Aktionscamp vor diesem Militärstützpunkt statt. Ziel der Kampagne ist die Entfernung der nuklearen Sprengkörper aus Deutschland, ein Stopp der technischen Aufrüstung sowie letztendlich ein allgemeines Verbot von Atomwaffen.

ORGANISATION / STRUKTUR DES WORKCAMPS

Die erste Woche verbrachte die Gruppe in Mutlangen. In dieser Zeit wurde der Alltag durch die Teilnehmer*innen sowie die Mitglieder des Leitungsteams eigenständig organisiert. Als strukturgebendes Ritual wurde ein täglicher Morgenkreis nach dem Frühstück etabliert, um den Tag gemeinsam als Gruppe zu beginnen, die Programmpunkte für den anstehenden Tag zu besprechen und den Teilnehmer*innen Raum zu geben, um Fragen und Unsicherheiten zu äußern.

In der zweiten Woche schloss sich das Workcamp dem Aktionscamp vor dem Luftwaffenstützpunkt Büchel an.

Während der Zeit in Büchel passte das Workcamp seinen Alltag an die bestehenden Strukturen des Aktionscamps an. Für die meisten Teilnehmer*innen war die Zeit in Büchel der erste Kontakt mit einem Protest- bzw. Aktionscamp.

ARBEIT

Zu den zentralen Aufgaben des Workcamps während der Zeit in Mutlangen gehörten die Vorbereitung und Durchführung mehrerer Aktionen in der Region sowie eine Fahrradtour anlässlich des Flaggentags der „Bürgermeister für den Frieden“. Während der beiden Aktionen suchten die Teilnehmer*innen in den Innenstädten von Schorndorf und Schwäbisch Gmünd das Gespräch mit Bewohner*innen, sammelten Unterschriften für die Kampagne von ICAN und verteilten Informationsmaterial zur Kampagne, zur Friedenswerkstatt und zum Thema nukleare Abrüstung. Mit Blick auf die zeitgleich im Remstal stattfindende Gartenschau ha-

ben die Teilnehmer*innen zudem Samenbomben hergestellt, die sie mit Botschaften versahen und während der Aktionen verteilten. Zur Vorbereitung auf die Fahrradtour gestalteten die Teilnehmer*innen Flaggen mit selbstgewählten Motiven, die sie an ihren Fahrrädern befestigten. Die Fahrradtour führte durch mehrere Orte im Remstal, die sich der Initiative „Bürgermeister für den Frieden“ angeschlossen haben. Neben dem Workcamp nahmen Mitglieder der Friedenswerkstatt sowie einige Menschen aus der Region daran teil. In Büchel gehörte die Unterstützung des Küchenteams zu den Aufgaben des Workcamps. Hier brachten sich die Teilnehmer*innen sehr stark ein und meldeten sich oft freiwillig für die Vorbereitung oder das Geschirrspülen. Das wurde auch vom Rest des Aktionscamps bemerkt und mehrfach positiv hervorgehoben. →



Helena malt an der Mauer der Pressehütte (links), die Radler fahren am Gmünder Rathaus los (oben rechts), Aldo spricht mit einer Schorndorferin (unten rechts). Fotos: Thomas Bühler / Marleth Mendoza Jimenez / Aarailym Kubayeva



Die zentrale Arbeit in Büchel war die Teilnahme an einem Puppenbau-Workshop. Angeleitet durch zwei Aktivist*innen aus den USA fertigten die Teilnehmer*innen übergroße Puppen aus Pappe und bespielten sie anschließend im Camp sowie auf dem Kreisverkehr vor dem Luftwaffenstützpunkt. Eine weitere Aufgabe war die Pflege der so genannten „Friedenswiese“. Hier entfernten die Teilnehmer*innen Unkraut und pflanzten Blumen.

STUDIENSCHWERPUNKT

Der Studienschwerpunkt des Workcamps lag auf der Auseinandersetzung mit der Friedensbewegung in Deutschland, insbesondere mit den Protesten gegen Atomwaffen. In Mutlangen lernte die Gruppe bei einer Führung über das ehemalige Militärgelände die Geschichte des Ortes kennen. Im Rahmen thematischer Inputs und Gruppenarbeiten setzten sich die Teilnehmer*innen zudem mit grundlegen-

den Fragen rund um nukleare Abrüstung sowie den Grundsätzen und Ideen des gewaltfreien Widerstandes auseinander. In Büchel wurden verschiedene Workshops und Gesprächsrunden angeboten. So berichteten mehrere Aktivist*innen von den Initiativen und sozialen Bewegungen, in denen sie sich engagieren. Darüber hinaus gab es Workshops zu den Konsequenzen der Produktion und Lagerung von Atomwaffen, zu den Folgen von Drohneinsätzen sowie den Grundsätzen gewaltfreier Aktionen. Die Gruppe nahm an einigen Andachten und Versammlungen von Aktivist*innen vor dem Luftwaffenstützpunkt teil. Zwei Teilnehmer*innen entschieden sich, eine der Blockaden zu beobachten.

FREIZEITAKTIVITÄTEN

Freie Abende nutzen die die Teilnehmer*innen für Gespräche und Spaziergänge. Zudem gab es vor bzw. nach den Aktionen die Möglichkeit, Schwäbisch Gmünd und

Schorndorf zu besichtigen. Einen Nachmittag verbrachte die Gruppe im Freibad in Schwäbisch Gmünd. Sie besuchten gemeinsam das Mutlanger Dorffest und unternahm einen Ausflug nach Stuttgart.

Am Abend vor der Abreise nach Büchel lud die Gruppe zu einem „International Dinner“, zu dem alle Teilnehmer*innen ein Gericht aus ihrem Heimatland vorbereitet haben. An diesem Abend waren die in der Pressehütte wohnenden Familien sowie weitere Menschen aus dem Umfeld der Pressehütte zu Gast.

In Büchel hat die Gruppe einen Ausflug nach Cochem unternommen. Darüber hinaus besuchte die gesamte Aktionscamp gemeinsam den ehemaligen Bunker der deutschen Bundesbank in Cochem. Im Camp gab es einen Filmabend sowie zwei Konzertabende auf dem Gelände vor dem Luftwaffenstützpunkt.

Helena Hofmann

30 Jahre Workcamps mit Menschen aus aller Welt



Workcamp 2016 (Bild: Thomas Bühler)

Schon in den 80er Jahren haben wir begonnen junge Menschen zu internationalen Workcamps nach Mutlangen einzuladen. Es kam zu Ost-West-Begegnungen mit jungen Menschen aus Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei, Russlands und der Ukraine mit jungen Menschen aus Westeu-

ropa. Kubaner und US-Amerikaner trafen aufeinander. Menschen vom Balkan und aus Nordafrika, Asien und Südamerika waren unsere Gäste. Im Studienteil standen immer die Themen Atomwaffen, Abrüstung und gewaltfreie Konfliktlösung im Zentrum.

Die Pressehütte ist ein international gestaltetes und bewohntes Haus

Die ersten Workcamps haben dazu beigetragen, dass aus der Scheune die Pressehütte als Treffpunkt wurde. Innen und außen wurde umgebaut. Auch im Garten wurde gearbeitet, Wege und ein Teich angelegt. Der Umbau der Pressehütte ist mit dem Einzug der Geflüchteten in die beiden oberen Stockwerke abgeschlossen. Wir haben daher im Arbeitsteil zu Öffentlichkeitsaktionen vorbereitet und eingeübt.

Mit den aktuellen Workcamps schlagen wir eine Brücke nach Büchel

Um Gewaltfreiheit nicht nur zu diskutieren sondern zu erleben, sind wir in den letzten Jahren mit der Workcampgruppe immer nach Büchel gefahren zur Internationalen Woche im dortigen Friedenscamp.



Workcamp 1994: Bauarbeiten an der Pressehütte (Bild: FBS)



Samenbomben für die Remsgartenschau (links), Radtour zum Flaggentag in Möggingen (oben) und in Schwäbisch Gmünd (rechts), Großpuppen in Büchel (unten).



Fotos: Helena Hofmann / Marleth Mendoza Jimenez

Eindrücke und Erfahrungen der Teamerinnen: **Workcamps schaffen einen einzigartigen Raum**

Es ist inzwischen das zweite Mal, dass ich als Teil des Leitungsteams das internationale Workcamp in Mutlangen und Büchel begleite. In diesem Jahr zusammen mit Arailym, Beate und Kristin. Obwohl ich schon seit mehreren Jahren in der politischen Bildungsarbeit aktiv bin, war das Workcamp im vergangenen Jahr mein erster Kontakt mit dem komplexen Themenbereich der nuklearen Abrüstung. Für mich hat das Camp den Anstoß gegeben für eine intensive Auseinandersetzung. Inzwischen mache ich ein Praktikum bei der Friedenswerkstatt, das ich in mein Studium der Friedens- und Konfliktforschung an der Philipps-Universität Marburg einbringen kann. Auch meine Arbeit für das Workcamp ist Teil dieses Praktikums. Im nächsten Jahr werde ich mit zur UNO nach New York fliegen.

BEGEGNUNG UND VERTIEFUNG

Was ein Workcamp für mich so besonders macht, ist die intensive Zeit, die alle Beteiligten miteinander verbringen. Es entsteht ein in sich geschlossener Raum. Ich spreche hier gerne von einer „Seminarblase“: Die Menschen, die darin sind wachsen zusammen, vertiefen sich gemeinsam in ein Thema und erschaffen gleichzeitig einen ganz eigenen Alltag außerhalb ihrer sonstigen Normalität. Ob Schule, Arbeit oder Uni: Alles was sonst das Leben prägt erscheint plötzlich weniger wichtig. Was entsteht ist ein einzigartiger Rahmen, in dem gemeinsam gelebt und gelernt werden kann. Und gemeinsam gelernt haben wir. Denn trotz meines Studiums waren auch für mich viele Situationen und Inhalte neu. Es ist eigentlich erschreckend, wie wenig ich und viele andere meiner Generation über Atomwaffen und ihre Aktualität wissen.

Selbst im Umfeld meiner Kommiliton*innen wissen die wenigsten über die in Büchel stationierten Atomwaffen Bescheid. Und das, obwohl wir Friedens- und Konfliktforschung studieren.

NEUE MENSCHEN UND NEUE THEMEN

Ich sehe das Workcamp daher auch als eine Chance, junge Menschen für die Friedensarbeit und die Notwendigkeit der nuklearen Abrüstung zu sensibilisieren. Dass die Teilnehmer*innen aus den unterschiedlichsten Ländern anreisen, empfinde ich dabei als große Bereicherung.

Aus dem diesjährigen Workcamp werden mir drei Dinge besonders in Erinnerung bleiben: Erstens die Faszination und Begeisterung, mit der einige Teilnehmer*innen die Fahrradtour anlässlich des Flaggentags der „Mayors for Peace“ aufgenommen haben. Zweitens dabei zu sein, wie mit etwas Pappe, Kleber und Farbe während des Puppenbau-Workshops in Büchel eine Geschichte zum Leben erweckt wird. Und drittens die Offenheit, mit der die Teilnehmer*innen des Workcamps während der Aktionen in Schorndorf und Schwäbisch Gmünd das Gespräch mit Passant*innen gesucht haben. Und das trotz Sprachbarriere und obwohl die meisten erst wenige Tage zuvor begonnen haben, sich mit dem Thema Atomwaffen zu beschäftigen.

ANREGUNGEN UND ANSTÖSSE

Ob diese Auseinandersetzung auch über das Workcamp hinweg andauern wird, kann ich nicht sagen. Ich bin mir aber sicher, dass viele Teilnehmer*innen eine einzigartige Erfahrung gemacht haben, von der sie Freund*innen und Familie berichten werden. Und auch das kann Friedensarbeit sein.

Helena Hofmann

Für das Workcamp habe ich eine Anfang Juni über ICJA eine Fortbildung zur Teamerin gemacht und war sehr auf die Gruppe und die kommende Zeit zusammen Ende Juni gespannt.

Gemeinsames Teilen des Alltags, gemeinsame Vorbereitung auf die Aktionen, Schlafen in Zelten, vegetarische Ernährung, Diskussionen während und nach den Workshops, in denen man sich als Gruppe weiterentwickelt und zusammenwächst. Das war für mich sehr wertvoll, so habe ich Lust auf weitere Workcamps bekommen habe, und möchte selbst eines im Ausland besuchen.

Für mich war vieles beeindruckend: die Begegnung mit Gmündern während unserer Kundgebung, dabei insbesondere Gespräche mit jungen Menschen. Immer in Erinnerung bleiben wird mir die Friedensfahrradtour, weil das eine schöne gemeinschaftliche Sonntagsaktivität war und ich zum ersten Mal richtig Fahrrad gefahren bin. In Kasachstan ist Fahrrad zu fahren nicht so üblich wie hier. Während meines Studiums in Tübingen habe ich immer ÖPNV benutzt, jetzt versuche ich einmal pro Woche das Fahrrad zu nutzen und überlege mir eines bald zu kaufen, um möglichst mehr radeln zu können.

Ich fand die Blockaden in Büchel sehr mutig. Während der Mahnwache am Kreisverkehr dort früh morgens oder am späten Nachmittag als die Mitarbeiter des Flugplatzes zur Arbeit und wieder heim fahren, habe ich ein sehr starkes Gefühl gehabt, dass was wir machen – das ist die Wahrheit. Ich hielt das Schild „Diese Waffen sind illegal“. Das ist eine klare Aussage und ich war sehr stolz darauf, dass ich ehrlich sein kann und nicht über diese Tatsache schweige, sondern meine Position stark vertrete.

Arailym Kubayeva

ICJA Freiwilligenaustausch weltweit

ICJA leistet durch internationale Begegnungen und interkulturelle Bildung praktische Friedensarbeit und fördert gesellschaftspolitisches Engagement. Wir ermöglichen es jungen und älteren Deutschen ins Ausland zu gehen und dort in Projekten ehrenamtlich mitzuarbeiten. Genauso ermöglichen wir es Menschen aus aller Welt, das Gleiche in Deutschland zu tun.

Der Freiwilligenaustausch wird in verschiedensten Formaten angeboten:

- Als Workcamps und Jugendbegegnungen in Gruppen für die Dauer von zwei Wochen
- Als individueller Langzeitfreiwilligendienst in vielen Ländern dieser Erde

Im Jahr 2020 wird die Workcampbewegung 100 Jahre alt. Das war zu Beginn

eine mutige Tat weniger friedensbewegter Idealisten, die es wagten, sich nach dem millionenfachen Töten mit den ehemaligen Feinden an den Wiederaufbau kriegszerstörter Häuser zu machen. Es gibt aber auch heute immer noch genug Bedarf an friedensstiftenden Begegnungen: neue, überwunden geglaubte Nationalismen, Benachteiligungen, Diskriminierungen und rassistisch motivierte Übergriffe an vielen Orten, Konflikte in vielen Regionen der Erde, Ungerechtigkeit im Kleinen wie im Großen... Ein Workcamp ist demgegenüber wie ein „internationales Gipfeltreffen von Menschen wie Du und ich“.

Die Beteiligten wollen ganz konkret etwas Positives schaffen, lassen sich aufeinander ein, verbringen ihre Zeit mit Men-

schen, denen sie sonst nie begegnet wären, lernen voneinander und üben sich darin, zu erkennen, dass viele verschiedene Sichten auf die Welt, auf Erlebtes existieren. Die einfache Formel zu dieser Form der „Völkerverständigung“ heißt: „Miteinander leben und arbeiten“.

Nikolaus Ell



ICJA Freiwilligenaustausch weltweit e. V.

Telefon: 030-2000 7160

E-Mail: icja@icja.de

Unsere Programme sind alle auf der Website zu finden: www.icja.de



3D-Nuke: Künstlerische Aktion am Fliegerhorst Büchel (Foto: WSH)

Stimmen von Teilnehmenden

„Es war das erste Mal, dass ich mein Land verlassen habe. Aldo mein Freund, war schon einmal dabei und er hat mich eingeladen, auf dieses Workcamp zu gehen. Es wurde zu einem unvergesslichen Erlebnis für mich. Die Freundlichkeit und die Geduld, die Leidenschaft für den Frieden einzutreten haben mich beeindruckt.“

Marleth (Mexico)

„Bei den gewaltfreien Aktionen in Büchel habe ich nicht selbst mit gemacht. Aber die Leute die dort blockieren oder einen Go-In machen inspirierten mich. Der Bau der Großpuppen hat mir sehr viel Freude bereitet.“

Irupe (Spanien)

„Ich habe das erste Workcamp vor zwei Jahren ausgesucht, weil es in meinem Land viel Gewalt gibt. Ich wollte mehr über gewaltfreie Bewegungen lernen. Ich habe darüber viel gelernt und auch über Atomwaffen. Deshalb bin ich wiedergekommen, um mein Wissen weiter zu vertiefen.“

Aldo (Mexico)

Pläne 2020

APRIL – MAI: AKTIONSREISE

Im April und Mai wird in New York bei der UNO die Überprüfungskonferenz des nuklearen Nichtverbreitungsvertrags stattfinden. Wir werden uns wieder mit einer Jugenddelegation in die Verhandlungen der Diplomaten einmischen. Interessierte können sich schon jetzt melden.

JULI: INTERNATIONALES WORKCAMP

Der genaue Termin steht noch nicht fest. Aber im Sommer wird es wieder ein Workcamp Mutlangen – Büchel geben. Wer hat Lust mitzumachen – vielleicht als Teamer?

WER MEHR WISSEN WILL:

Telefon: 07171 756621

E-Mail: post@pressehuette.de



Pressehütte



»Im Blick« ist eine Beilage des Magazins »FreiRaum – Für eine Welt ohne Atom- und Uranwaffen. Für die friedliche Nutzung des Weltraums«, herausgegeben von der Pressehütte Mutlangen. Diese Ausgabe wird auch den Magazinen VERSÖHNUNG (www.versoehnungsbund.de) und SPINNRAD (www.versoehnungsbund.at) beigelegt.

Redaktion

Wolfgang Schlupp-Hauck

Den vollständigen FreiRaum finden Sie auf der Homepage www.pressehuette.de oder bestellen Sie die gedruckte Ausgabe bei:

Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen e.V.

Forststraße 3, 73557 Mutlangen, Telefon 0 71 71 - 7 56 61

Spendenkonto

Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
Kreissparkasse Ostalb, BLZ 614 500 50, Konto: 800 268 499
IBAN: DE60 6145 0050 0800 2684 99, BIC: OASPDE6AXXX
Stichwort: »Im Blick«. Bitte vollst. Adresse angeben!



Mit 1.000 Teilnehmenden war der kirchliche Aktionstag die größte Veranstaltung.
Foto: Friedenskooperative

2. Der Bauer vom Nachbarfeld fuhr nach dem ersten Regen einer großen Hitzeperiode Gülle darauf aus, sodass der Ammoniakgestank für ein paar Tage unerträglich war.

Am 17. Juli erreichte eine 20-köpfige Gruppe junger Menschen von EIRENE - Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V. das Camp, die sich gerade auf ihr Jahr als deutsche Freiwillige für das Ausland (USA, Nordirland, Bolivien) vorbereiteten. Ihre PKW gerieten dann gleich am Tor 1 in eine ausführliche Fahrzeugkontrolle, nachdem sie dort unbedacht nach dem Weg zum Camp fragen wollten. Im Camp hatten wir viele Arbeitsgruppen jeweils mit einer Person aus der USA oder der niederländischen Delegation.

Margot Käßmann: „Zum Frieden rufen ist Aufgabe der Kirchen“

Genau zwei Jahre nach der Unterzeichnung des UN-Atomwaffenverbotsvertrags feierten rund 1000 Christinnen und Christen am Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel in der Eifel einen Gottesdienst.

„Im Zeitalter von Massenvernichtungswaffen kann niemand mehr Krieg als ein Werkzeug Gottes sehen“, betonte Margot Käßmann in ihrer mit viel Beifall aufgenommenen Predigt. Angesichts einer beginnenden nuklearen Aufrüstung und der Drohung mit dem Einsatz von Atomwaffen sei es an der Zeit, sich für die Überwindung von Hass und Krieg, aber auch für eine atomwaffenfreie Welt einzusetzen, machte die frühere EKD-Ratsvorsitzende und ehemalige hannoversche Landesbischöfin in Büchel deutlich. 1948 hätten die Kirchen der Welt erklärt, dass Krieg nach Gottes Willen nicht sein solle. Margot Käßmann betonte in ihrer Predigt, dass zivile Mittel immer Vorrang vor militärischen haben müssten. „Wer aber sieht, wie pazifistische Positionen in Frage gestellt sind, ja lächerlich gemacht werden, wie militärische Einsätze mit humanitären Zielen begründet werden, dass Deutschland zu



Foto: Friedenskooperative

einer Rüstungsexportnation aufgestiegen ist, die auch in Krisengebiete liefert, dem wird bewusst:

Es gilt, wach und wachsam und widerständig zu bleiben“. Unterstützung in ihrer Forderung nach einer atomwaffenfreien Welt erhielt der kirchliche Aktionstag, zu dem Christinnen und Christen aus mehreren evangelischen Landeskirchen sowie der katholischen Friedensorganisation Pax Christi aufgerufen hatten, vom EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm. Der Gottesdienst war eingebettet in ein buntes Programm mit

Redebeiträgen, Liedern, Gedichten und Aktionen. Die Wiese vor dem Haupttor des Fliegerhorstes vermittelte einen Hauch von Kirchentagsatmosphäre. Eine große Performance mit 20 Bombenattrappen machte zudem sichtbar, was hinter dem Militärzaun in Bunkern geheim gelagert ist.

Dieter Junker

Anschließend malten sie Transparente und komponierten ein Lied gegen Atomwaffen und ihre Polizeikontrolle, das sie auf dem Verkehrskreisel am Haupttor Polizei und Militär vorsangen. Alle waren so begeistert, dass die Teamer dieses mit den neuen Gruppen der kommenden Jahre fortführen wollen. Vom 27.-29.

Juli waren die Quäker Blockadeaktion vorbereiteten. Die Polizei-Mannschaftswagen waren in großer Anzahl durchgängig vor Ort, da es die Quäker waren, die im letzten Jahr auch eine Go-In Aktion auf der Landebahn hatten. Die Blockadeaktion am Haupttor wurde durch die Überzahl der Polizei verhindert, die sie immer wieder auf den Kreisel zurückdrängten.

Mit den Hiroshima und Nagasaki-Gedenktagen wird die diesjährige Aktionspräsenz zu Ende gehen. Matthias Engelke wird dabei seine diesjährige Fastenaktion beenden.

Marion Küpker
03. August 2019

10. Öffentliche internationale Fastenaktion

Die diesjährige Fastenaktion fand an vier Orten statt: Am Mont St. Michel, in Zornheim, Mainz und Büchel. Nach Frankreich hatte uns der Mitfastende Serge Levillayer, Granville eingeladen. Die Fastenaktion begann am 27. August um 20.15 Uhr mit einer Gedenkfeier an ein Opfer des Atombombenabwurfs auf Hiroshima. Zugleich war dies das 75. Jubiläum der Befreiung von der deutschen Besatzung 1944.



Thema der Andachts- und Gedenkfeiern war „Wiederherstellung zerstörter Gemeinschaft“. Wo zwischen Menschen Waffen sind, sind sie ein Ausdruck zumindest gestörter Gemeinschaft. Die Atomwaffen als stärkste aller Waffen und Bedrohung der gesamten Menschheit sind darum Ausdruck einer zutiefst gestörten Menschheit und stellen folglich eine Menschheitsaufgabe dar. Da jeder Mensch die Menschheit repräsentiert ist es nicht nur eine Aufgabe für Politiker, Soldaten, Wissenschaftler und Friedensaktivisten, sondern für jede und jeden.

Serge hatte eine Banderole angefertigt, die er beim Mont St. Michel während der Ebbe auf dem Strand ausbreitete, die noch von weit oben, von den Zinnen des Burgberges von vielen Touristen deutlich gelesen werden konnte. Auf der Abschlussfeier der Fastenaktion und der 20-Wochen-Aktion vor dem Atomwaffenlager Büchel, konnten wir sie in voller Länge bewundern. Bei der internationalen der Fastenaktion vom 6.-8. August fasteten weltweit öffentlich ca. 200 Menschen.

Sofern im nächsten Jahr noch Atomwaffen der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland lagern, wird im nächsten Jahr – so mein Arzt kein Veto einlegt – vom 26. Juli an gefastet. Ich schlage das Fastenzelt an den Orten auf, wo wir eingeladen werden.

Dr. Matthias-W. Engelke
Pfarrer

HIROSHIMA – NAGASAKI Mahnwache und Schweigekreis in Schorndorf

Die völkerrechtswidrigen Abwürfe US-amerikanischer Atombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki jährten sich am 6. und 9. August zum 74-sten Mal. Durch dieses Kriegsverbrechen wurden diese beiden Städte vollkommen zerstört. 280.000 Menschen erlitten sofort oder in den ersten Monaten nach dem Abwurf einen qualvollen Tod, weitere zehntausende starben in den darauffolgenden Jahren an den Folgen der Verstrahlung. Viele Überlebende kämpften bis zu ihrem Tod und noch heute mit den Folgen der Bombenabwürfe.



Foto: Helmut Zehender

Unter Mitwirkung von Mitgliedern der Friedenswerkstatt Mutlangen veranstaltete die Friedensinitiative Schorndorf am Abend des 9. August eine Mahnwache. Sprecher der Organisatoren ermahnten die offizielle Politik eindringlich, sich für eine globale friedenssichernde Politik einzusetzen, auch um noch größeres Flüchtlingselend und ökologische Verwüstungen zu verhindern: Die Atomkriegsuh der Magazins „The Atomic Scientist“ steht auf Zwei vor Zwölf. Die Gefahr eines Atomkriegs ist heute extrem groß; - dies u.a. auch als Folge der Kündigung des INF-Vertrages durch die US-amerikanische Administration, sowie der Aufkündigung des Atomabkommens mit dem Iran durch den US-Präsidenten Trump. Nach der Mahnwache sammelten die Veranstalter Unterschriften für eine Forderung an die Bundesregierung, dem Bündnis von 122 Staaten die den UN Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnet haben, endlich beizutreten. Dies wäre ein deutliches Zeichen dafür, dass Deutschland sich aktiv für eine atomwaffenfreie und friedliche Welt einsetzen würde. **Uwe Glund**



Hildegard Zürn-Müller, Wolfgang Schlupp-Hauck, Peter Pätzold, Mandy Lüssenhopp nach dem Entrollen der Flagge auf dem Rathausbalkon.

Foto: Simon Bödecker

Flaggentag 2019 in Stuttgart: Sichtbare Zeichen setzen

Ein ERFAHRUNGSBERICHT VON MANDY LÜSENHOP

„Mandy!“, ruft Wolfgang von der Friedenswerkstatt Mutlangen mit seiner eindringlichen und motivierten Stimme in den Telefonhörer. „Der Bürgermeister für den Frieden-Flaggentag steht an. Bitte, ich wollte dich fragen: Möchtest du nicht die Flagge mit dem Stuttgarter Bürgermeister vom Rathausbalkon herunterlassen?“

Gerne nehme ich das Angebot an, denn die von Hiroshimas Bürgermeister gegründete Nichtregierungsorganisation Bürgermeister für den Frieden ist eine wichtige Initiative, die ich gerne unterstützen möchte. Es sind bereits fast 8000 Städte aus 163 Ländern. Ihr Ziel: Das absolute Verbot von Atomwaffen.

An dieses Ziel erinnern die Mitglieder der Bürgermeister für den Frieden und all ihre Unterstützer einmal in jedem Jahr. Für eine atomwaffenfreie Welt wird die Flagge der Initiative gehisst. Dafür wurde der 8. Juli ausgewählt, denn an diesem Tag im Jahr 1996 hat der Internationale Gerichtshof im Auftrag der Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossen: Die Androhung und der Einsatz von Atomwaffen ist völkerrechtswidrig!

So stehe ich an diesem historischen Datum im Jahr 2019 vor dem Stuttgarter Rathaus, bereit, eine Flagge für den Frieden zu hissen. Wolfgang steht bereits winkend vor dem Eingang, gemeinsam betreten wir das Rathaus und erkunden das kleine Hiroshima-Ginkgo-Bäumchen auf dem Dachgarten. Den Setzling erhielt die Stadt Stuttgart drei Jahre zuvor, ebenfalls zum Flaggentag. Er stammt von einem Baum in Hiroshima, der den Atombombenabwurf überlebt hat.

Dann ist es soweit. Wir versammeln uns erneut vor dem Rathaus, mittlerweile sind einige Friedensaktivisten gekommen, die mich freundlich händeschüttelnd begrüßen. In einem kleinen Anflug von allgemeiner Aufregung erscheint Peter Pätzold, Bürgermeister für Städtebau und Wohnen. Er hat ein offenes Gemüt, eine kleine Löwenmähne und ein großes Lächeln im Gesicht. Zuerst wird ihm

von Ralf Chevalier ein Dokument überreicht, es ist die Petition zur Unterzeichnung des Städteappells von ICAN, welches er verspricht, in den neuen Gemeinderat zur Unterzeichnung zu tragen. Stuttgart soll eine Stadt sein, die sich für den Verbotsvertrag für Atomwaffen einsetzt.

Sein Lächeln schwindet, Bürgermeister Pätzold wird ernst. Die Atomwaffe ist die größte globale Bedrohung, sagte er – und die Hoffnung auf eine sukzessive Abschaffung der Waffenarsenale sei in den letzten zwei Jahren nicht größer geworden. Ich denke an die Kündigung des INF-Vertrages, an die US-amerikanischen, iranischen, nordkoreanischen und russischen Drohungen. Militärische Muskelspiele, nennt Pätzold das. Er befürchtet Schlimmes – wäre da nicht die Öffentlichkeit. Ich muss herzlich lächeln, als er ICAN anspricht. Die Verleihung des Friedensnobelpreises im Jahr 2017 bezeichnet Pätzold als „ein wichtiges politisches Signal an die Atomwaffenstaaten – und vor allem an jene, die durch entsprechende Tests den Weltfrieden massiv gefährden.“

Ich schaue mich um. Auf dem Platz vor dem Rathaus finden Bauarbeiten statt, die Worte des Bürgermeisters sind kaum zu verstehen. Ich kann keinen Journalisten ausmachen, außer Wolfgang, der sagt wir werden im FreiRaum berichten. Ich finde das sehr enttäuschend bei so einer wichtigen Sache.

Gemeinsam begeben wir uns in das Rathaus, steigen die Treppen rauf, treten auf den Balkon und gemeinsam hissen wir, die Friedensaktivisten der Friedenswerkstatt Mutlangen und der Deutschen Friedensgesellschaft und die Vertreter der Stadt Stuttgart, die Flagge der weltweiten Initiative Bürgermeister für den Frieden und eine Flagge mit drei Neins. Diese Zeichen gegen Atomwaffen zumindest ist für jeden deutlich sichtbar.

Einladung zur Mitgliederversammlung 20. November 2019



12.08.2019

LIEBE MITGLIEDER, FREUNDINNEN UND FREUNDE UNSERES VEREINS,

es ist wieder einmal soweit. Wir laden herzlich zur Mitgliederversammlung ein. Nach dem Ende des INF-Vertrags, für den wir in Mutlangen blockiert haben und als Anlaufpunkt für die Friedensbewegten die Pressehütte gekauft haben, geben wir nicht auf, denn unser Mut wird lang. Wir informieren weiter, wir machen weiter Aktionen hier, in Büchel und anderswo.

Die vielen Darlehen und Spenden auf unseren Aufruf zum Grundstückskauf in Büchel sind sehr hilfreich. Herzlichen Dank.

Wir machen weiter. Wir wollen ein Friedensklima schaffen.

Auf der Mitgliederversammlung machen wir das volle Programm:

1. Berichte von Vorstand und Mitarbeiterinnen
2. Kassenbericht und Entlastung von Vorstand und Kasse
3. Vorstandswahlen
4. Verschiedenes

Für den Vorstand suchen wir jüngere Menschen als Neueinsteiger, die uns mit neuer Kraft und neuen Ideen bereichern.

Wir freuen uns auf Euer Kommen.

Mit freundlichen Grüßen

VOLKER NICK

CHRISTA SCHMAUS

Forststraße 3
73557 Mutlangen

Tel. 07171-75661
post@pressehuette.de

**KLOSTER DER
FRANZISKANERINNEN**

Bergstraße 20
73525 Schwäbisch Gmünd

**MITGLIEDERVERSAMMLUNG
17 BIS 18:45 UHR**

ANSCHLIESSEND

**19 Uhr Gottesdienst zum Buß-
und Betttag**

20 Uhr Vortrag zur Friedensdekade
Alexander Schauenburg, ATTAC
Stuttgart: „Freihandel schafft
Hunger: Fluchtursache EPA-Verträge“

friedensklima

Ökumenische
FriedensDekade
10.-20.11.2019

www.friedensdekade.de



Impressum

FreiRaum.

Für eine Welt ohne
Atom- und Uranwaffen.
Für die friedliche Nutzung
des Weltraums.

Erscheint vierteljährlich

Auflage: 1000

Herausgeber
Pressehütte Mutlangen
Friedens- und Begegnungsstätte
Mutlangen e.V.
Forststraße 3
73557 Mutlangen
Tel./Fax 0 71 71 - 75 66 1
www.pressehuette.de
post@pressehuette.de

Einzelheft: Euro 3.-€ plus Porto

Jahresabonnement: Euro 12.-€

Für Mitglieder der Friedens- und
Begegnungsstätte Mutlangen e.V. und
der Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
ist der Bezug im Mitglieds-
beitrag enthalten.

Bankverbindungen
nur für Abo-Gebühren:
Friedens- und Begegnungsstätte –
FreiRaum
Raiffeisenbank Mutlangen
DE90 6136 1975 0055 6280 10

für steuerabzugsfähige Spenden:
Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
Kreissparkasse Ostalb
IBAN: DE60 6145 0050 0800 2684 99
Stichwort: Spende FreiRaum
Bitte vollständige Adresse angeben!

Redaktion
V.i.S.d.P.
Wolfgang Schlupp-Hauck (wsh)
Tel. 0 71 71 - 18 20 58
e-Mail: redaktion@pressehuette.de

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion wieder.

Satz und Layout
Michael Heidinger Grafikdesign
www.michael-heidinger.com

Druck
UWS-Druck und Papier GmbH
70184 Stuttgart,
Telefon (07 11) 46 30 05
mail@uws-druck.de

ISSN 2509-7199

Wir brauchen Ihre Unterstützung

Friedensarbeit braucht eine finanzielle Basis.
Wir danken daher allen, die uns gespendet haben. Dieser Dank ist zugleich auch eine Bitte um weitere Spenden, denn nur so kann unsere Friedensarbeit weiter gehen.

Sie wollen Kontakt zu uns?

Friedensarbeit braucht Austausch. Wir freuen uns auf Ihre Anfragen und Rückmeldung.

SO ERREICHEN SIE UNS

Telefon in der Pressehütte: 07171/75661

Volker Nick: volker.nick@t-online.de

Silvia Bopp: silvia.bopp@pressehuette.de

Arailym Kubayeva: arailym@pressehuette.de

Wir brauchen neue Aktive

Friedensarbeit braucht Menschen. Damit Sie für unsere Arbeit werben können, senden wir Ihnen gerne einige Exemplare des FreiRaums und des ImBlick, sowie Faltblätter zu. **Bestellen Sie ein Werbepaket:** post@pressehuette.de



UNSER MUT WIRD LANGEM

Die DVD gibt einen
Einblick in den gewalt-
freien Widerstand der
Friedensbewegung in
Mutlangen und Büchel.
(Inklusive Bonusmate-
rial 57 Minuten)

**12,- € zzgl.
Versandkosten**

